



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Günther Roeder an Adolf Erman**

**Roeder, Günther**

**Breslau, 13.12.1911**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99939)

*Beantw. wie  
unstehend.*

Breslau X Lehndamm 73, 13.12.11.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Ihr gestriger Brief war mir eine sehr grosse Überraschung; ich hatte niemals auch nur an die Möglichkeit eines solchen Gedankens gedacht. Zunächst möchte ich Ihnen für das freundliche Vertrauen und das gütige Wohlwollen, das in Ihrer Aufforderung liegt, herzlich danken. Wenn ich auch 1900-1903, im Ganzen zwei Jahre lang, Hilfsarbeiter in der Ägyptischen Abteilung gewesen bin, so werden Sie und die General-Verwaltung von mir nicht die Erfahrung und Umsicht eines Museumsbeamten erwarten; eine Vertretung von Dr. Möller würde ich nur in beschränktem Sinne auszuüben vermögen. Aber eine solche Tätigkeit für ein Jahr würde mir persönlich einen alten Wunsch erfüllen; ich habe es immer bedauert, dass meiner Ausbildung die archäologische Praxis und die Kenntnis des Altertumshandels gefehlt haben. Diese neue Gelegenheit, wertvolle Kenntnisse in wissenschaftlicher wie praktischer Hinsicht zu sammeln, würde ich im Interesse meiner weiteren Ausbildung mit Freuden begrüßen.

Der Stand meiner Lebensverhältnisse in Breslau ist folgender. Unsere Wohnung ist bis zum 31. März 1912 gemietet und der Kontrakt verlängert sich auf ein Jahr, wenn er nicht bis zum 31. Dezember 1911 gekündigt wird. Im Frühjahr 1912 wollte ich eine mehrwöchige Reise für den Service des Antiquités de l'Égypte nach Paris und London machen; die Remuneration dafür hat M. Maspero, obwohl ich mich nicht zu einem bestimmten Termin verpflichtet habe, schon im

Herbst an mein Kairiner Bankkonto zahlen lassen, wo sie noch unangetastet liegt. Für das Jahr 1912 hatte ich mir die Erfüllung einer Anzahl von gewinnbringenden Verträgen mit verschiedenen Verlegern gesetzt, die ich nicht innehalten könnte, wenn mir stärkere dienstliche Verpflichtungen erwachsen würden. An der Universität habe ich 5 Anfänger in der Sprache, 10 in der Archäologie Ägyptens unterrichtet, die niemand hier weiterbringen kann, wenn ich weggehe. Wenn mein Publikum über Geschichte Ägyptens in diesem Semester schon 89 Zuhörer gefunden hat, so werde ich für die Religion im nächsten bei dem starken Interesse, das alle religionsgeschichtlichen Fragen in Breslau finden, auf 100-150 oder mehr rechnen können.

In der Stadt Breslau hat ein Cyklus von 8 Vorträgen 104 Hörer gefunden; ausserdem habe ich noch mehrmal in Breslau und auch in der Provinz vor über 100 Zuhörern gesprochen. Die Zahl solcher Vorträge, ihr Besuch und auch der pekuniäre Gewinn für mich würden sich voraussichtlich im nächsten Winter steigern. Für eine "Schlesische Expedition nach Ägypten", d.h. eine Ausgrabung, deren Funde im Wesentlichen nach Breslau kommen würden, ist bei opferwilligen Herren Stimmung vorhanden; ein Zustandekommen ist wenn nicht für den nächsten so den folgenden Winter möglich. Mit Dr. Güterbock und Professor Schäfer sowie Professor Borchardt habe ich einmal Hand in Hand besprochen, wie ein solches Unternehmen sich mit den Arbeiten der Deutschen Orient-Gesellschaft machen liesse. Wir haben hier zunächst die Stiftung eines hiesigen Bankiers erhalten, welche die Anschaffung des Mastaba-Modells und einer grösseren Zahl von Gipsabgüssen gewährt. Vom Ministerium sind besondere Summen für Diapositive, Photographien und ägyptologische Bücher in Aussicht gestellt.

Dieses alles habe ich Ihnen so ausführlich auseinander gesetzt, um Ihnen zu belegen, dass ich etwas aufgeben, wenn ich Breslau für ein ganzes Jahr verlasse; denn dadurch würden meine Aussichten für die Zukunft sich zweifellos verschlechtern und ich könnte nicht alle Pläne so wie sie gefasst sind durchführen. Die Fakultät würde mich, wie Professor Prätorius sagte, für zwei Semester ziehen lassen, ohne dass dadurch Nachteile für mich entstehen sollen; freilich würde man mir diese Zeit bei einem späteren Vorschlag dem Ministerium gegenüber nicht gut als Lehrtätigkeit auslegen können. Ich vermag es nicht zu übersehen, ob ich in der Zwischenzeit in Berlin Vorlesungen halten könnte.

Trotz aller Bedenken würde ich nun einem etwaigen Rufe der General-Verwaltung gern folgen, weil ich die seltene Gelegenheit, die sich mir bietet, zu schätzen weiss. Um eine Abschätzung der möglichen Remuneration möchte ich Sie bitten. Unser Breslauer Haushalt scheint jährlich 5000 Mark zu kosten, die Jahresausgaben von Dr. Möller, dessen Familie der meinigen etwa gleich war, <sup>werden</sup> ~~wird~~ Ihnen einen Anhalt für die Berliner Verhältnisse geben. Vielleicht wünschen Sie auch ein bei den Museen übliches Gehalt zu Grunde zu legen. Wenn ich für ein ganzes Jahr nach Berlin kommen soll, kann ich meine Familie nicht hier lassen; kommt diese mit, so wandert auch der ganze Haushalt. Einen vollständigen Umzug von Breslau nach Berlin einschliesslich der stets notwendigen Anschaffungen sowie der erhöhten Lebenskosten während der Tage, in denen die Möbel unterwegs sind, schätze ich auf 500 Mark; ebenso zurück.

Ich plante, vom 28. oder 29. Dezember bis zum 7. oder 8. Januar

in Berlin zu arbeiten. Wenn Sie dann nicht in Berlin sind und Sie und die General-Verwaltung eine mündliche Besprechung wünschen, bin ich gern bereit, am Sonntag den 17. und Montag den 18. Dezember Vormittags in Berlin zu sein.

Ihr stets ergebener

G. Roeder.

Antwort Danke nochmals für die Mitteilungen Ihres Portefolios, die mir doch die Tendenzen der Transaktion zeigen.

Einmal würden Sie wirklich viel im Stock lassen und eine Entwicklung unterbrechen, die sich über Erwartung hinaus stellt — ich weiß nicht, ob das für Sie ratsam ist.

Und dann hatte ich nicht genügend bedacht, dass Sie Familienvater und Inhaber einer eigenen Wohnung sind und daher pekuniäre Anforderungen stellen müssen, von denen ich nicht sehe, ob wir sie erfüllen könnten.

Meine Anfrage war übrigens nur eine persönliche, zu meiner Orientierung vor weiteren Schritten; die Generalverwaltung hat wieder Sache zunächst nichts zu tun.

Wenn Sie im Januar herkommen, können wir ja die Sache weiter besprechen; eine feste Entscheidung könnte ich überhaupt erst geben, wenn der betreffende Posten von der Kammer bewilligt ist, zunächst ist er nur in der Stat der Akademie eingestellt.

Vorbesprechungen über seine etwaige Verwendung werden aber bald statt haben und dazu müsste ich orientiert sein.

Kündigen Sie also um Himmelswillen Ihre Wohnung nicht und verfolgen Sie ruhig Ihre bisherigen Pläne für 1912 weiter. Ob sich die Sache irgendwie verwirklichen lässt, ist mir nach Ihrem Brief doch recht zweifelhaft.

Lesen könnten Sie hier nicht, denn zeitweise Umhabilitierungen sind noch nicht erfunden.

8. 14/12. 11